

Claus Vogt Marktkommentar - Ausgabe vom 9. Dezember 2016

Korrektur der Goldminenaktien vorüber

- **Kaufsignal des Gold- und Silberminenindex**
- **50%-Kurs-Chance - Nutzen Sie diese Gelegenheit**
- **Der Schwanz wedelt mit dem Hund: Draghi beflügelt die Aktienmärkte**
- **Auch diese Mega-Blase wird platzen - Risikomanagement ist wichtiger denn je**
- **Was machen eigentlich ... meine Steuergroschen?**
- **Steuergelder für die boomende Tourismusbranche**

Die relative Stärke der Minenaktien ist bullish

Liebe Leser,

vorige Woche habe ich Sie an dieser Stelle bereits auf die Extremwerte der Sentimentindikatoren des Edelmetallsektors hingewiesen. Diese haben ähnliche Niveaus erreicht wie vor einem Jahr, als der Goldpreis rund 10% niedriger war als heute. Schon diese Konstellation allein ist ein sehr bullisches Zeichen für Gold und spricht für eine bald beginnende Rally an den Edelmetallmärkten.

Ein noch besseres Bild zeigt sich bei den Gold- und Silberminenaktien: Gemessen am XAU-Gold- und Silberminenindex notierten diese vor einem Jahr nämlich rund 50% tiefer als heute. Trotz des deutlichen Kursanstiegs des vergangenen Jahres ist die Stimmung der Edelmetallanleger heute aber genauso schlecht wie vor einem Jahr.

Damals kündigten diese Extremwerte den Beginn einer sehr dynamischen Haussebewegung an, in deren Verlauf der XAU-Goldminenindex in der Spitze um mehr als 150% gestiegen ist. Jetzt signalisieren sie wahrscheinlich das Ende der ersten großen Korrektur im Rahmen der vor einem Jahr begonnenen Edelmetallhaussa.

Kaufsignal des Gold- und Silberminenindex

Werfen Sie nun einen Blick auf den folgenden Chart, der Ihnen den Kursverlauf des XAU-Gold- und Silberminenindex seit 2013 zeigt und darunter den Preis-Momentum-Oszillator (PMO). Wie Sie sehen, zeigte sich der Bereich um 80 Punkte von 2013 bis 2015 als charttechnisch bedeutende Marke; zunächst als Unterstützung und dann als Widerstand. Auch im laufenden Jahr 2016 hat dieser Bereich wieder als Unterstützung fungiert.

XAU-Gold- und Silberminenindex, Momentum-Oszillator, 2013 bis 2016



Der Momentum-Oszillator zeigt eine positive Divergenz (blaue Pfeile) und hat Ende voriger Woche ein klares Kaufsignal gegeben. Quelle: StockCharts.com

Jetzt sieht es so aus, als habe diese Unterstützung erneut gehalten. Dafür spricht neben den bereits erwähnten Sentimentindikatoren vor allem der Preis-Momentum-Oszillator (PMO), der eine sehr bullische Kombination aus einer positiven Divergenz (blaue Pfeile) und einem Kaufsignal aufweist. Eine positive Divergenz entsteht, wenn zwar die Kurse unter ihr vorheriges Zwischentief fallen, nicht aber der PMO. Und zu einem Kaufsignal kommt es, wenn die rote, kürzerfristige Linie des Indikators seine schwarze, längerfristige von unten nach oben schneidet.

50%-Kurs-Chance - Nutzen Sie diese Gelegenheit

In meinem Börsenbrief Krisensicher Investieren habe ich dieses Signal dazu genutzt, meinen Lesern zwei Edelmetallpositionen zum Kauf zu empfehlen, die Sie zuvor mit Gewinnen von 34,2% bzw. 40,9% verkauft hatten. Schon bald werde ich weitere Kaufempfehlungen geben. Denn die Korrektur des Edelmetallsektors, die Mitte August begonnen hat, ist mit großer Wahrscheinlichkeit vorüber.

Deshalb rechne ich damit, dass der XAU-Goldminenindex in den kommenden Wochen über sein August-Hoch steigen wird, das heißt um mindestens 50%. Lassen Sie sich diese Chance nicht entgehen.

Der Schwanz wedelt mit dem Hund: Draghi beflügelt die Aktienmärkte

Normalerweise sollte es doch so sein, dass die Entwicklung der Unternehmensgewinne und der Wirtschaftszyklus das Geschehen an den Finanzmärkten bestimmen. Das ist die ökonomische Logik der Marktwirtschaft. Seit einigen Jahren behaupten Zentralbankbürokraten aber, es sei genau umgekehrt, die Entwicklung an den Finanzmärkten bestimme das Geschehen in der Wirtschaft – der Schwanz wedele also mit dem Hund.

Deshalb sei es sinnvoll, ja notwendig, mit speziell zu diesem Zweck geschaffenem Zentralbankgeld die Preise von Aktien und Anleihen in die Höhe zu treiben. Aufgrund dieser irrwitzigen Logik haben Zentralbanken in den vergangenen acht Jahren Anleihen im Umfang von Billionen Euro, Dollar, Pfund und Yen gekauft.

Jetzt hat EZB-Präsident Mario Draghi bekanntgegeben, dass das aktuelle Anleihenkaufprogramm der EZB in Höhe von 80 Mrd. € pro Monat, das eigentlich Ende März auslaufen sollte, mindestens bis Ende 2017 fortgesetzt werde, allerdings „nur“ noch mit 60 Mrd. € pro Monat. Bereits im Vorfeld dieser Entscheidung sind die Aktienmärkte weltweit gestiegen, allen voran die US-amerikanischen - obwohl sie längst historisch überbewertet und deshalb aus fundamentalanalytischer Sicht extrem riskant sind.

Auch diese Mega-Blase wird platzen - Risikomanagement ist wichtiger denn je

Tatsächlich haben die US-Indizes jetzt charttechnische Kaufsignale gegeben, die eine Fortsetzung dieser ungewöhnlichen Spekulationsblase signalisieren. Ich bin sehr gespannt, ob die große Euphorie, die sich in den Sentimentindikatoren zeigt, wirklich noch steigerungsfähig ist. Da sich die Märkte aber völlig von den fundamentalen Einflussfaktoren abgekoppelt haben, halte ich auch das für möglich.

Allerdings sollten Sie sich über eines im Klaren sein: Die Zentralbanken haben die Finanzmärkte in ein gigantisches Kasino verwandelt, dem jeglicher Realitätsbezug abhandengekommen ist. Die dadurch entstandene Spekulationsblase muss inzwischen als die größte aller Zeiten bezeichnet werden. Sie kann jederzeit und ohne Vorwarnung platzen. Seien Sie also auf der Hut, und spekulieren Sie nur unter Beachtung eines strikten Risikomanagements. Wie das geht, erfahren Sie in meinem [Börsenbrief Krisensicher Investieren, den Sie 30 Tage lang kostenlos testen können.](#)

Ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende,

Ihr



Claus Vogt, Chefredakteur Krisensicher Investieren

P.S.: Neben dem Edelmetallbereich gibt es jetzt auch vermehrt Kaufsignale im Energiesektor, die Sie sich unbedingt anschauen sollten.

[Schützen und mehren Sie Ihr Vermögen und testen Sie noch heute KRISENSICHER INVESTIEREN 30 Tage kostenlos.](#)

Claus Vogt, der ausgewiesene Finanzmarktexperte, ist zusammen mit Roland Leuschel Chefredakteur des kritischen, unabhängigen und konträren Börsenbriefs Krisensicher Investieren.

2004 schrieb er ebenfalls zusammen mit Roland Leuschel das Buch "Das Greenspan Dossier" und die „Inflationsfalle“. Mehr zu Claus Vogt finden Sie [hier](#).

Was machen eigentlich ... meine Steuergroschen? (09.12.2016)

Autor: Gotthilf Steuerzahler

Steuergelder für die boomende Tourismusbranche

Liebe Leserinnen und Leser,

manche Wirtschaftskreise verstehen es sehr gut, staatliche Fördergelder an Land zu ziehen. Nehmen wir zum Beispiel eine von der Tourismusbranche getragene Marketingorganisation, deren Tätigkeit mit Millionenbeträgen zu fast hundert Prozent vom Staat finanziert wird. Die Verantwortlichen im zuständigen Ministerium wollen trotz aller Kritik die Subventionierung fortsetzen.

Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftszweig in Deutschland. 2,8 Millionen Menschen sind in dieser Branche beschäftigt, in der jährlich über 200 Milliarden Euro erwirtschaftet werden. Da sollte man doch meinen, dass dieser Bereich seine Angelegenheiten alleine regeln und ohne staatliche Hilfen auskommen kann.

Aber weit gefehlt: Bund, Länder und Kommunen überbieten sich darin, die deutsche Tourismuswirtschaft zu stärken und finanziell zu unterstützen; und auch die EU will nicht abseitsstehen und stellt Fördermittel für den Tourismus bereit. In Deutschland als föderal organisiertem Staat sehen es die Bundesländer als ihre Aufgabe an, die Weiterentwicklung des Tourismus und die Vermarktung touristischer Ziele zu fördern. Der Bund sieht sich in der Pflicht, die Rahmenbedingungen für eine gute Entwicklung des Tourismus positiv zu gestalten. Dazu gehört nach seiner Auffassung die Pflege der Beziehungen zum Ausland einschließlich der Tourismuswerbung im Ausland.

Eine Marketingeinrichtung macht Werbung für Reisen nach Deutschland

Innerhalb der Bundesregierung ist das Bundeswirtschaftsministerium für die Tourismuspolitik zuständig. Seit Jahrzehnten fördert dieses Ministerium eine Marketingorganisation der Tourismusbranche, welche im Ausland Werbung für das Reiseland Deutschland betreibt. Die Marketingeinrichtung ist als eingetragener Verein des Privatrechts organisiert. Vereinsmitglieder sind im Wesentlichen Unternehmen der Tourismusbranche wie Hotelketten und Interessenverbände der Branche. Außerdem zählen dazu Unternehmen, die indirekt vom Tourismus profitieren, zum Beispiel aus dem Einzelhandel.

Die Organisation entwickelt Strategien, um das positive Image Deutschlands als Reiseland im Ausland aufrechtzuerhalten und auszuweiten. Dadurch soll der Tourismus nach Deutschland gefördert werden. Die Marketingeinrichtung unterhält u. a. Auslandsvertretungen, nimmt an Messen teil und unterstützt Anzeigenkampagnen.

Die Subventionen betragen mehr als 30 Millionen Euro im Jahr

In den letzten Jahren zahlte der Bund immer höhere Subventionen an die Marketingeinrichtung. Die Fördergelder stiegen von 27,7 Millionen Euro im Jahr 2012 auf 30,5 Millionen Euro im Jahr

2015. Demgegenüber trugen die Vereinsmitglieder nur wenig zur Finanzierung bei. Im Jahr 2015 waren es 0,8 Millionen Euro, das sind 2,5 Prozent der Grundfinanzierung der Marketingeinrichtung. Im Jahr 2017 sollen die Mitgliedsbeiträge um 10 Prozent steigen. Das entspricht zusätzlichen Einnahmen von weniger als 0,1 Millionen Euro.

Dabei boomt der Deutschland-Tourismus, wie das Bundeswirtschaftsministerium Anfang 2016 voller Stolz verkündete. Gemessen an den Übernachtungszahlen sei das Jahr 2015 das sechste Rekordjahr in Folge gewesen. Die Anzahl der Übernachtungen ausländischer Gäste sei in den Jahren 2012 bis 2014 um 10 Prozent auf 75,6 Millionen gestiegen, im Jahr 2015 um nochmals 5 Prozent auf rund 80 Millionen.

Die Subventionierung der Einrichtung steht in der Kritik

Im Bundesbereich entstand vor kurzem eine Diskussion über die Finanzierung der Marketingeinrichtung. Kritiker bemängelten, dass der Finanzierungsanteil des Bundes zu hoch sei und eine steigende Tendenz aufwies. Dies werde dem wirtschaftlichen Interesse der wachsenden Tourismusbranche an einer Werbung für das Reiseland Deutschland nicht gerecht. Die anstehende Beitragserhöhung lasse die Finanzierungsbeteiligung der Vereinsmitglieder nur unwesentlich ansteigen. Die Tourismuswirtschaft müsse sich stärker an der Finanzierung beteiligen.

Das Ministerium will auch in Zukunft subventionieren

Das Bundeswirtschaftsministerium hält seinen Handlungsspielraum für begrenzt, die Subventionierung der Einrichtung deutlich zu reduzieren. Die Unternehmen seien nicht bereit, sich an der Auslandswerbung für Deutschland finanziell zu beteiligen, weil es sich dabei um ein typisches „öffentliches Gut“ handle. Kleine und mittelständische Unternehmen hätten nur eingeschränkte finanzielle Spielräume, um die Marketingorganisation zu unterstützen. Die großen Touristikunternehmen wiederum konzentrierten sich auf das Auslandsgeschäft. Man wisse aber, so das Bundeswirtschaftsministerium, dass man die Finanzierung regelmäßig überprüfen und gegebenenfalls anpassen müsse.

Nun muss der Bundestag entscheiden

Über diese Argumentation des Wirtschaftsministeriums kann man sich als unbefangener Zeitgenosse nur aufregen. Die Marketingaktivitäten dienen ausschließlich den wirtschaftlichen Interessen der Tourismuswirtschaft. Eine boomende Branche lässt sich hier ihre Auslandswerbung vom Staat finanzieren. Am schlimmsten aber ist die Einstellung des Bundeswirtschaftsministeriums. Es sieht sich nicht als Hüter unserer Steuergelder, sondern will auch weiterhin in großem Stil subventionieren.

Die Angelegenheit ist inzwischen an den Deutschen Bundestag herangetragen worden. Es bleibt die Hoffnung, liebe Leserinnen und Leser, dass der Bundestag hier ein Machtwort spricht und für ein Auslaufen der Förderung sorgt, sagt verärgert

Ihr

Gotthilf Steuerzahler

Dieser Text stammt aus dem kostenlosen Newsletter [Claus Vogt Marktkommentar](#).
Claus Vogt, der ausgewiesene Finanzmarktexperte, ist zusammen mit Roland Leuschel
Chefredakteur des kritischen, unabhängigen und konträren Börsenbriefs [Krisensicher Investieren](#).

2004 schrieb er ebenfalls zusammen mit Roland Leuschel das Buch "Das Greenspan Dossier"
und die „Inflationsfälle“. Mehr zu Claus Vogt finden Sie [hier](#).